

Papiertiger Uni

Hintergründe für den Studieneinstieg
in sozialen Wissenschaften

Von

Volker Buddrus

Benedikt Sturzenhecker

Mit einem Vorwort von

Robert Jungk

ULB Darmstadt



18673690



Pädagogischer Verlag
Burgbücherei Schneider GmbH.

INHALT	V-X
VORWORT ROBERT JUNGK	XI-XII
EINLEITUNG	1-4
1. "REIN INS NAß": Auf welche Probleme stoßen die Studenten?	5-22
1.1. Der Einstiegsschock – oder die ersten Tage in der Denkfabrik	5-22
1.1.1. Rasante Wechsel: vom "Heimat"-alltag zum "Uni"- alltag	8-12
1.1.2. Der diskrete Charme der Sozialwissenschaften – Stile, Normen und Probleme	12-18
1.1.3. "Es ist alles so bunt hier" Neue Themen, die die Scene so bietet	18-22
2. ALLGEGENWÄRTIG: DER GÖTZE WISSENSCHAFT	23-46
2.1. Was man zu spüren bekommt: Wie muß Wissenschaft sein?	25-46
"schwer verständlich"	25-29
"abgesichert"	29-36
"unpersönlich"	37-41
"wichtig und in der Erkenntnis fortschreitend"	42-46

VI INHALT

3.	LERNEN AN DER UNI	47–70
3.1.	Zwischen verdummender "Verschulung" und verwirrender "Offenheit"	47–54
3.1.1.	"Offenheit": Ergebnis festgeschrieben – Weg dahin offen. Phänomene und Folgen	48–50
3.1.2.	"Verschulung": Phänomene und Folgen	50–51
3.1.3.	Gründe für Offenheit und Verschulung	51–54
3.2.	"Erhebt die Langeweile in den Seminaren zur Kunstform" – Was passiert eigentlich in dieser "beliebten" Lehr- und Lernform	55–70
3.2.1.	Vorlesung	55–56
3.2.2.	Im Seminar (aus der Sicht der Studenten)	56–65
3.2.2.1.	Wie kommt es zu den Themen	57–58
3.2.2.2.	"Typenkunde" der Beteiligten	59–65
	Der Referent, die Referentin	59–63
	Der "Große Bluff" – oder die Schlaumeier	63–64
	Die SchweigerInnen	64–65
	"Schein-Geier"	65
3.2.3.	Seminar (aus der Sicht der Lehrenden)	65–70
3.3.	Was gar nicht so einfach ist: Studieren mit/in einer Gruppe	71–77
	Die richtige Gruppe finden	71–73
	Einige Probleme der Zusammenarbeit	74–77
	Dennoch: Allein machen sie dich ein!	77

4.	BIS ZUM ERSTEN STUDIENTAG – Situation(en) von Studenten	78–119
4.1.	Woher kommen die Studenten?	78–95
4.1.1.	Sozio–ökologischer Hintergrund	78–91
4.1.2.	Gesellschaftlicher Hintergrund: Historische Sozialisationsweise "Arbeit und Freizeit"	91–95
4.2.	Was bringen sie mit, die Studenten?	96–115
4.2.1.	Persönlichkeit (sstrukturen)	96–99
4.2.2.	Motive	99–106
4.2.3.	Welt– und Menschenbilder	107–115
	Was ist ein Menschenbild?	107–108
	Industriementalität: Das Welt– und Menschen- bild der zuendegehenden Epoche	108–115
	Anmerkungen	115–119
5.	HANDLUNGSORT UNIVERSITÄT	120–186
5.1.	Geschichtliche Entwicklung	121–143
5.1.1.	Von der mittelalterlichen Universität bis zu den sechziger Jahren	122–133
5.1.2.	Massenuniversität ,Emanzipationsanspruch und technokratische Wissensfabrik ab den sechziger Jahren	133–143
5.2.	Gesellschaftliche Funktion	144–162

5.2.1.	Der instrumentelle Ansatz von Wissenschaft Universität als Ort der Entwicklung von anwend- barem Wissen zur Steuerung gesellschaftlicher, sozialer und psychischer Prozesse	148–156
5.2.2.	Der reflexive Ansatz von Wissenschaft Universität als Ort methodisch gezielter Ana- lyse gesellschaftlicher, sozialer und psychi- scher Prozesse in emanzipativer Absicht	156–160
5.2.3.	Universität als Sozialisationsinstanz	160–162
	Anmerkungen	162
5.3.	Die Akteure – oder Macher, Gemachte, Eingemachte	163–179
5.3.1.	Professoren – Am Ende des langen Marsches	164–171
5.3.2.	Mittelbauer – An langen Zügeln: Zwischen An- passung, Individualität und Genialität	171–174
5.3.3.	Verwalter – Der kleine "große Bruder" zwischen Zusammenarbeit, Pflichterfüllung und Eigensinn	174–179
5.4.	HELGA KELLE – Last not least: Männeruni	180–186
6.	WISSENSCHAFT ALS NEUZEITLICH–ABEND- LÄNDISCHE ERKENNTNISWEISE	191–226
6.1.	Der "Renner" – die naturwissenschaftliche Er- kenntnisweise	191–197
6.2.	Die Nachahmung – Empirische Methoden in den Sozialwissenschaften	198–211

6.2.1.	Das Experiment	198–204
6.2.2.	Die Befragung	204–209
6.2.3.	Die Beobachtung	210–21
6.3.	Der eigenständige Ansatz: Geisteswissenschaftliche Hermeneutik	212–215
6.4.	Der Versuch zur Synthese – Historisch–dialektischer Materialismus	216–222
6.5.	Von der Erscheinung zu den Sachen selbst – Phänomenologie	223–226
7.	DER LERNSTOFF – die Inhalte des Studiums	227–250
7.1.	Die Inhalte des Studiums – oder der offizielle Lehrplan	227–236
7.1.1.	Wissenschaftssystematik	227–229
7.1.2.	Techniken wissenschaftlichen Arbeitens	229–231
7.1.3.	Der Wissensberg	231–232
7.1.4.	Prüfungsanforderung: Problembearbeitung mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden	232–236
7.2.	Geheimer Lehrplan	237–250
7.2.1.	Lernen von Inhalten ohne den Entstehungszusammenhang und die Erkenntnisziele zu kennen	237–239
7.2.2.	Atomisiertes, instrumentelles Wissen	239–242

X INHALT

7.2.3.	Vorübergehende Entsinnlichung und ungewollte Rückwirkungen	242 – 244
7.2.4.	Wissenschaftliche Erkenntnis als Ware und Universität als Warenhaus	244 – 247
7.2.5.	Ausbildung zum Funktionär	247 – 250
	LITERATURVERZEICHNIS	251 – 255
	PERSONENREGISTER	256 – 258
	VERZEICHNIS DER SCHAUBILDER	259
	Inhaltsverzeichnis "DEN TIGER UNI REITEN"	260 – 265
	Zu den Autoren	266 – 267